

20. Sonntag im Jahreskreis A – 16. August 2020

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

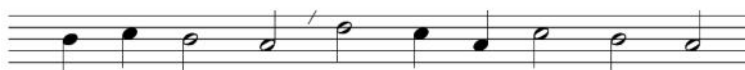
Lied – GL 477, 1+2: Gott ruft sein Volk zusammen



- 1 Gott ruft sein Volk zu - sam - men
- 2 In gött - li - chem Er - bar - men
- 3 Neu schafft des Gei - stes We - hen



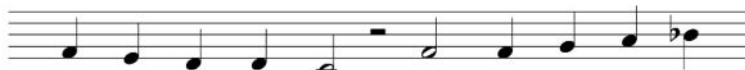
- 1 rings auf dem Er - den - rund, eint uns in
- 2 liebt Chri - stus al - le gleich; die Rei - chen
- 3 das An - ge - sicht der Welt und lässt ein



- 1 Chri - sti Na - men zu ei - nem neu - en Bund.
- 2 und die Ar - men be - ruft er in sein Reich.
- 3 Volk er - ste - hen, das er sich aus - er - wählt.



- 1 Wir sind des Herrn Ge - mein - de und
- 2 Als Schwe - stern und als Brü - der sind
- 3 Hilf, Gott, dass ei - nig wer - de dein



- 1 fei - ern sei - nen Tod. In uns lebt, der uns
- 2 wir uns nicht mehr fern: ein Leib und vie - le
- 3 Volk in die - ser Zeit: ein Hirt und ei - ne



- 1 ein - te; er bricht mit uns das Brot.
- 2 Glie - der in Chri - stus, un - serm Herrn.
- 3 Her - de, ver - eint in E - wig - keit.

Einführung

„Dein Glaube ist groß“. Dieses Lob und diese Bestätigung hört eine ausländische Frau von Jesus, weil sie unverbrüchlich daran festhält, dass er der ist, der ihrer kranken Tochter helfen kann.

Die Schriftlesungen des heutigen Sonntags machen Mut und fordern zugleich heraus: Unser Glaube ist gefragt, ein Glaube, der guten und schlechten Tagen standhält.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du verheißener Messias deines Volkes. Herr, erbarme dich!
- Du Heiland Israels, du Licht der Welt. Christus, erbarme dich!
- Du Sohn Davids, du Sehnsucht der Völker. Herr, erbarme dich!

Gloria – GL 172: Gott in der Höh sei Preis und Ehr



Gott in der Höh sei Preis und Ehr,
All-mächt-ger Va - ter, höch - ster Herr,



den Men - schen Fried auf Er - den. Herr Je - sus
du sollst ver - herr - licht wer - den.



Chri - stus, Got - tes Sohn, wir rüh - men dei - nen



Na - men; du wohnst mit Gott dem Heil - gen



T: EGB 1971 nach dem Gloria, M: Augsburg 1659

Gebet

Gott, du hast uns angesprochen im Wort der Propheten, in der Begegnung mit Jesus von Nazaret. Zu allen Zeiten und aus allen Völkern sind Menschen deinem Anruf gefolgt. Ihr Glaube macht uns Mut, unser Leben mit dir zu wagen. So bitten wir um deine Kraft, die unseren Glauben nährt und stärkt durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lesung.

aus dem Buch Jesaja.

Jes 56,1.6-7

So spricht der HERR: Wahr ist das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren!

Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets.

Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 144, 1: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt



1 Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt.
 2 Er - kennt, dass Gott ist un - ser Herr,
 3 Wie reich hat uns der Herr be - dacht,

1 Kommt her, zu sei - nem Dienst euch stellt;
 2 der uns er - schaf - fen ihm zur Ehr,
 3 der uns zu sei - nem Volk ge - macht.

1 kommt mit Froh - lo - cken, säu - met nicht,
 2 und nicht wir selbst; durch Got - tes Gnad
 3 Als gu - ter Hirt ist er be - reit,

1 kommt vor sein hei - lig An - ge - sicht.
 2 ein je - der Mensch sein Le - ben hat.
 3 zu füh - ren uns auf sei - ne Weid.

T: 1.-6. Str.: nach David Denicke 1646 nach Cornelius Becker 1602 nach Ps 100, 7. Str.: Lüneburg 1652
 M: Hannover 1646 nach Hamburg 1598 / Wolfenbüttel 1609

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus. Mt15,21-28

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel

gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

Lob sei dir, Christus!

IMPULS: Pfarrer Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

Ist das „unser“ Jesus? So abweisend, hart, ja geradezu lieblos kennen und mögen wir ihn nicht. Zwar geht die Geschichte gut aus. Doch ein bitterer Nachgeschmack bleibt: Könnte Jesus wieder einmal – vielleicht gerade bei mir! – so handeln?

Und dann diese Frau: So unerbittlich, ja unverfroren bitten doch nur Kinder. Sie betteln und quengeln und schreien und stampfen, bis sie das Gewünschte endlich haben; sind für kein Argument, keinen Kompromiss zu gewinnen. Diese Frau und Mutter benimmt sich wie ein Kleinkind. Was „sich gehört“, interessiert sie überhaupt nicht.

Die Jünger scheinen das schneller zu kapieren als Jesus. Sie wissen: Nur er kann „diesen Lärm abstellen“.

Noch ein Drittes wundert mich: Warum hat die junge Kirche dem sonst so glänzenden „Sozialauftritt“ ihres Herrn diesen verwirrenden Aspekt hinzugefügt? Warum hat man der penetranten Heidin so ein Denkmal gesetzt?

Schauen wir die Akteure an. Zuerst die „kanaanäische“ Frau. Mit diesem Begriff bezeichnet sie Matthäus ausdrücklich als Heidin. Dennoch redet sie Jesus mit gleich zwei religiösen Titeln an: „Herr“ und „Sohn Davids“. Bei ihm, nur noch bei ihm, erhofft sie Erbarmen – und anerkennt damit, dass vom „Davidsstamm“ Heil und Heilung zu erwarten ist. Zudem charakterisiert sie der Evangelist als liebende Mutter, die bereit ist, für ihr krankes Kind bis zum Äußersten zu gehen, die sich nicht abschütteln lässt und dabei doch nicht verbohrt ist. Statt beleidigt abzuziehen, ist sie offen, schlagfertig und – gewinnend!

Die Jünger stört diese Frau nur. Kann es sein, dass sie sich auf heidnischem Boden unsicher fühlen, dass sie „nur ja keinen Wirbel“ haben möchten? Dass sie Jesus deshalb bitten, diese Frau umgehend zu „entlassen“, was „ihr nachgeben“, aber auch „sie abfertigen“ bedeuten kann?

Warum Jesus mit seinen Jüngern in die Gegend von Tyrus und Sidon geht, erfahren wir nicht. Vielleicht muss er „einfach mal weg“ aus der eigenen Welt, in der kurz zuvor Johannes der Täufer sterben musste, in der er abgelehnt wird, in der die Konflikte mit den eigenen religiösen Autoritäten schärfer werden. Nun ist er im Ausland – und tut auch dort, was man als Jude tut: In der Öffentlichkeit spricht ein Mann nicht mit einer Frau, schon gar nicht mit einer Heidin! Den Vorstoß der Jünger beantwortet er klipp und klar: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ So versteht er sich selbst, aber das kann die Frau nicht abschrecken – und schafft es, ihn ins Gespräch einzubinden! Aber seine Antwort ist herb: „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen.“ Von Wegnehmen, sagt die Frau, ist ja nicht die Rede. Aber schau doch unter den Tisch: Wo Kinder essen, da gibt's auch was für die Hunde. Dieses Bild „entwaffnet“ Jesus. Er

verlässt seine rein jüdische „Deckung“, lobt den Glauben der Frau und lässt ihn in der Heilung der Tochter zum Ziel kommen.

Warum ist Jesus so ablehnend? Warum betont er seine Sendung „nur für Israel“? Plagt auch ihn die uralte Menschensorge, Gottes Heil könnte nicht für alle reichen, daher müsse man es auf die eigenen Leute beschränken (oder sie zumindest bevorzugt behandeln)? Nicht Argumente, auch nicht offensichtliche Not bewegen Jesus zum Überschreiten gelernter und zugewiesener Grenzen, sondern der Glaube. Anders gesagt: Wo Menschen ihn anflehen, weil sie in ihm Gottes Kraft am Werk sehen, da lässt er sich nicht mehr einschränken von den Regeln seiner Religion, da bekommt das Psalmwort „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ eine ganz neue Bedeutung. Jesus selbst zeigt sich in dieser Situation als lernfähig.

Was zählt, ist der Glaube. Das gilt in Israel, das gilt bei den Völkern und damit bei uns. Sonntag für Sonntag gehen wir bei Jesus in die Lehre und erleben heute, wie er sich umwerfen lässt vom Glauben einer Heidin. Sie kann sich auf kein Privileg berufen. Sie kann nur glauben – und gewinnt! Ihr Glaube ist groß genug, sich nicht mit den Gegebenheiten abzufinden. Dem „Herrn und Sohn Davids“ traut sie alles zu.

Diese Frau hat Schwestern und Brüder. Sie sind heute laut und vielen lästig:

- Da sind Flüchtlinge, Asylsuchende, die zu hören bekommen: Es ist nicht recht, unseren Leuten Arbeitsplätze wegzunehmen ...
- Da sind Hungernde und Elende im Jemen und in Syrien und so vielen Ländern, die zu hören bekommen, da müsse man zuerst Strukturen ändern ...
- Da sind Menschen, die mit den Gesetzen der Kirche in Konflikt gekommen sind, und Schuldige, die

ehrlich Hilfe suchen und auch heute noch zu hören bekommen: Für euch gibt es keine Sakramente ...

Machen wir's wie die Jünger damals? Noch schildert Matthäus sie hilflos, gefangen in ihrer Herkunft; aber bald werden sie lernen, Not an sich heranzulassen, mit drängenden Fragen so umzugehen, dass sie mehr vom Wesen Gottes begreifen, werden lernen, das anbrechende Gottesreich erlebbar werden zu lassen.

So lange wir die Rufe derer noch hören, die hinter Jesus her schreien, die von Gott und seiner Kirche etwas erwarten, so lange wir sie nicht billig abwimmeln, so lange haben auch wir die Chance, „großen Glauben zu erleben“ und daran zu wachsen. Amen!

Credo – GL 791: Wir glauben an den einen Gott

Wir glau-ben an den ei - nen Gott,
den Va - ter, der er - schuf die Welt,
den Sohn, der für uns litt den Tod,
den Heil - gen Geist, der uns er - hält.
Wir glau - ben an die Kirch al - lein,
die ei - nig, hei - lig, all - ge-mein,

und an des Lei - bes Auf - er - stehn
und ew-ges Le-ben in den Höhn. A - men.

T: Limburg 1931, M: Innsbruck 1588 / Erhard Quack 1941

Fürbitten

Herr Jesus Christus, für Israel bist du der Sohn Davids, der verheißene und ersehnte Messias. Dein Stern ist aber auch den Weisen aus dem Morgenland aufgegangen, Heiden haben dich als göttlich erkannt und anerkannt. Dich bitten wir:

1. Für alle Menschen welchen Glaubens auch immer, die sich nach göttlicher Hilfe sehnen, die bei Tag und Nacht Auswege aus ihrer Not suchen. **Christus, Sohn Davids und Licht der Welt! – A: Erbarme dich!**
2. Für alle, die Hilfe brauchen, die nicht zurechtkommen mit den Begrenzungen ihres Lebens und den Anforderungen der Gesellschaft und deshalb ihren Mitmenschen auf die Nerven gehen. **Christus, Sohn Davids und Licht der Welt! – A: Erbarme dich!**
3. Für die Menschen aus anderen Kulturen und Religionen, die unter uns wohnen und hier auf viele alte Zeugnisse christlichen Glaubens treffen: dass sie erleben, wie du heute das Leben stärkst und gelingen lässt. **Christus, Sohn Davids und Licht der Welt! – A: Erbarme dich!**
4. Für Israel, das auserwählte Volk, und für die Kirche, die du zur Botschafterin der Liebe und

Barmherzigkeit Gottes berufen hast. **Christus, Sohn Davids und Licht der Welt! – A: Erbarme dich!**

5. Für unsere Verstorbenen – heute beten wir besonders für ... **Christus, Sohn Davids und Licht der Welt! – A: Erbarme dich!**

Herr Jesus, wie die heidnische Frau wissen wir, wo wir Hilfe finden: bei dir, dem Sohn des allmächtigen Vaters, zu dem wir jetzt beten mit den Worten, die du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Schlussimpuls

Wenn ihr nicht wisst, ob euer Tun richtig ist, dann fragt euch, ob ihr dadurch den Menschen näherkommt. Ist das nicht der Fall, dann wechselt schleunigst die Richtung; denn was euch den Menschen nicht näherbringt, entfernt euch von Gott.

Elie Wiesel

Segen

Es segne uns der menschenfreundliche und barmherzige Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 409, 1+2: Singt dem Herrn ein neues Lied

d/d.



1 Singt dem Herrn ein neu - es Lied,
dass das Trau - ern fer - ne flieht,



nie - mand soll's euch weh - ren; Preist den
sin - get Gott zu Eh - ren.



Herrn, der nie - mals ruht, der auch heut noch



Wun - der tut, sei-nen Ruhm zu meh-ren!

2. Täglich neu ist seine Gnad / über uns und allen. /
Lasst sein Lob durch Wort und Tat / täglich neu
erschallen. / Führt auch unser Weg durch Nacht, /
bleibt doch seines Armes Macht / über unserm
Wallen.

T: Georg Alfred Kempf 1941, M: Adolf Lohmann [1952] 1956